

Predigtgedanken zum Karfreitag 2020

Pfr. Ronald Herbig Weil

„Und der Vorhang im Tempel riss entzwei von oben bis unten“

Markus 15,33-39

Und zur sechsten Stunde kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde.

Und in der neunten Stunde schrie Jesus mit lauter Stimme: Eloi, eloi, lema sabachtani!, das heisst: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!

Und einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: Hört, er ruft nach Elija!

Da lief einer hin, tränkte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken, und er sagte: Lasst mich, wir wollen sehen, ob Elija kommt und ihn herabnimmt.

Da stiess Jesus einen lauten Schrei aus und verschied.

Und der Vorhang im Tempel riss entzwei von oben bis unten.

Als aber der Hauptmann, der ihm gegenüberstand, ihn so sterben sah, sagte er: Ja, dieser Mensch war wirklich Gottes Sohn!

Ein *Riss* geht durch den Vorhang im Tempel, liebe lesende oder hörende Karfreitagsgemeinde, ein Riss durch alles, was als ewig und unverrückbar galt.

Ein *Riss* geht durch alles, was uns bis vor kurzem noch als selbstverständlich galt. Besuchsverbote, Ausgehbeschränkungen, Nähe, die nicht sein darf, grade dann, wenn wir sie am nötigsten hätten.

Ein *Riss* geht durch die Gesundheit, entweder, weil man tatsächlich erkrankt ist oder weil einen die Situation krank macht.

Ein *Riss* geht durch Haushalte, wo man sich vielleicht immer mehr ins Gehege kommt.

Ein *Riss* geht durch die bisherige und zukünftige Existenz: Angst, den Arbeitsplatz zu verlieren oder ihn bereits verloren zu haben, Kurzarbeit. Selbständige, start up-Unternehmen, alle, die jetzt ihre Geschäfte geschlossen halten müssen oder ihre Ideen nicht umsetzen können.

Nicht wenige stehen in der Situation, so wie Jesus damals zu schreien: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Wenn man noch schreien kann und nicht schon resigniert hat.

Ein *Riss* geht durch die Zeit: Es gibt eine Zeit vor der jetzigen und eine Zeit danach. Karfreitag 2020 ist anders als sonst.

Auch der *Riss*, der von oben bis unten durch den Tempelvorhang geht, teilt die Zeit.

Da war die Zeit, wo das tägliche Opfer im Tempel das Verhältnis von Mensch und Gott sicherstellte. Für alles und jeden gab es spezielle Tarife, das Verhältnis von Gott und Mensch war damit geregelt. Scheinbar. Immer wieder hat dieses „Geschäft“ mit Gott Kritiker hervorgerufen, die Propheten.

Bis hin zu Jesus selber: ihm wird die lautstarke und handfeste Kritik an diesen Verhältnissen zum endgültigen Verhängnis. Mit Gott ist nicht zu geschäften, ist seine Botschaft. Nichts, aber auch gar nichts, kann der Mensch von sich aus tun, um sich Gott zu nähern. Das sind mehr als die 2 Meter Abstand, die das Distanzgebot dieser Tage vorgibt. Es sind Lichtjahre. Da können wir uns noch so sehr „nach der Decke strecken“ – es wird nicht reichen. Haben vielleicht daher so viele Gott schon längst abgeschrieben oder gar vergessen? Dass sie nicht mal mehr schreien, warum er sie verlassen hat?

Jesus schreit nach Gott. Er schreit mit und für alle Leidenden, Zerrissenen, schreit den Zustand der Gottverlassenheit heraus – zu Gott. Von Finsternis wird das begleitet, finster wie die Gottesferne und Gottvergessenheit. Dazu kommt noch, dass er das erfahren muss, was das Schlimmste ist für den Menschen: Der Mensch in seiner Unmenschlichkeit. Verhöhnt und gequält wird Jesus, wie so viele unzählige Menschen auf dieser Welt, von deren Schicksal wir vielleicht nicht einmal wissen.

Ein *Riss* geht durch die Zeit und durch alles, was galt: Ausgerechnet ein Fremder, ein Besatzer erkennt, was die anderen nicht gesehen haben oder nicht sehen wollten oder vielleicht

grade doch und sich ihn und damit Gott vom Hals schaffen: Der römische Hauptmann erkennt in ihm Gottes Sohn, also den, der Gott zu den Menschen bringt in menschlicher Gestalt.

Gerade weil wir von uns aus *nichts* tun können, tut Gott selber *alles* für uns: Er begibt sich selber in die Gottvergessenheit und Gottverlassenheit und Gottesferne, um mit uns in diesem Zustand zusammen zu sein und uns daraus zu befreien. Und das ist ein für alle mal geschehen. Keinen Bereich soll es mehr geben, in dem nicht Gott mit uns ist, selbst im Dunkelsten, selbst in der gefühlten Gottesferne.

Da braucht es keinen *Tempel* mehr, der Vorhang zerreißt. Jede und jeder, der sich die Worte von Jesus gefallen lässt, dass Gott mit jedem und jeder von uns *zusammen* sein will, ist jetzt ein Tempel.

Karfreitag und Ostern teilen so die Zeit, in ein davor und danach. Der Riss im Tempelvorhang ist ein *heilsamer* Riss. Der verborgene Gott zeigt sich am Kreuz, in jedem Kreuz, das Menschen zu tragen haben.

Der Riss in *unserer* Zeit in Zeiten wie diesen teilt auch in ein davor und danach, und vielleicht kann er auch heilsam sein: Wir entdecken neue Formen des Miteinander Arbeitens, können

vielleicht darüber nachdenken, was uns *wirklich* wichtig ist im Leben. Wir entdecken neue Formen der Solidarität und der Möglichkeiten, Nähe zu schaffen trotz Distanzgebot. Wir freuen uns auf Dinge und Aktivitäten, die uns vorher allzu selbstverständlich waren, und deren Wert wir erst erkennen, wenn sie uns fehlen. Wenn sich Gott am Karfreitag in die *Abwesenheit* begibt, so wird er an Ostern umso kraftvoller im *Leben* erfahrbar werden.

Darum haben Sie, liebe Freundinnen und Freunde in Christus, in diesen Predigtgedanken nicht ein einziges mal das „C-Wort“ gehört, das uns dieser Tage von allen Seiten her anspringt, und die unterschiedlichsten und zum Teil krudesten Theorien zu diesem Virus. Wir hören soviel davon, dass wir es vielleicht schon nicht mehr hören können.

Wenn Sie darum Ihrem Gehör und Gemüt etwas besinnliche Abwechslung verschaffen wollen, dann hören Sie sich eine der grossartigen Passionen des „5. Evangelisten“ Johann Sebastian Bach an. Oder, wenn Sie Internet haben, hören Sie sich doch die verschiedenen wunderbaren zarten und kraftvollen Stücke zum Karfreitag an, die Sie auf unser Seite www.refrichterswil.ch finden.

So oder so, wir sind und bleiben verbunden.

Ich wünsche Ihnen allen besinnliche Kartage und dann Eine
Frohe und Gesegnete Ostern! Weil das *Leben* siegt. Amen